

Nachrichten : wohin man geht... : Object art : Projekte : News : Neumitglieder : Sozialpolitik : aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

HVS Sektion Graubünden

Fachtagung zum Thema Medienarbeit: Hör mal, wer da spricht...
Lies mal, wer da schreibt..., 27. September 1999, Constantineum Chur
Information: Kinderpflegeheim Scalottas, 7412 Scharans.
Telefon 081 651 44 03

HVS Sektion Zürich

Tagung Behindertenbereich der Sektion Zürich zum Thema Sexualität,
4. Oktober 1999, Wagerenhof in Uster
Information: Geschäftsstelle. Telefon 01 920 39 55

SBGRL

Alterspflege wohin? Eine Frage, die auch Sie beschäftigen muss
6. STL-Tagung, 18. November 1999, Aarau
Information: SBGRL Geschäftsstelle, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern.
Telefon 041 240 78 22

SVpAP

Fachtagung «Alterskultur und Altersethik – neue gesellschaftliche
Herausforderung», 20. Oktober 1999, Kongresshaus Zürich
Information: SVpAP Generalsekretariat, Moosstrasse 2, Postfach 29,
3073 Gümligen BE. Telefon 031 952 61 33

ParEpi

Elterntagung zum Thema Epilepsie und Sport,
30. Oktober 1999, Schweizerische Epilepsieambulanz Zürich
Information: Schweizerische Vereinigung der Eltern epileptischer Kinder,
Waldhofstrasse 21, 6314 Unterägeri. Telefon 041 750 50 02

SBK Bildungszentrum

Tagung im Zyklus PflegeZeit «Bewegungskompetenz – Grundlage von
Gesundheitsentwicklung», 11. November 1999, SBK Bildungszentrum Zürich
Information: SBK Bildungszentrum, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich.
Telefon 01 297 90 70

ELPOS

ADS - POS - HKS – Das missverständene Andersein,
6. November 1999, Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon
Information: ELPOS, Affolternstrasse 125, 8050 Zürich.
Telefon 01 311 85 20

Veranstaltungen, Kurse Weiterbildung

Tertianum ZfP

Neue Alterskultur, 1. Oktober 1999, Berlingen
Information: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen.
Telefon 052 762 57 57

wilob

Erfolgreich kommunizieren
Strategien zum erfolgreichen Umgang mit Teammitgliedern,
MitarbeiterInnen, KundInnen und..., 10. und 11. November 1999, Lenzburg
Information: wilob, Aarauerstrasse 25, 5600 Lenzburg.
Telefon 062 892 90 79

Elternbildungszentrum der Stadt Zürich

Eingespannt zwischen Beruf und Familie, 3. und 4. November 1999, Zürich
Information: Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich, Röntgenstrasse 44,
8005 Zürich. Telefon 01 444 50 44

Informationszentrum Sozialdepartement

Armut und Kinder, 14. Oktober 1999, 17.00 Uhr, Zürich
Information: Informationszentrum Sozialdepartement, Fraumünsterstrasse 21,
8022 Zürich. Telefon 01 246 66 05

ZEF

Der Prozess zwischen Chaos und Ordnung in der Psychomotorik,
5. bis 7. November 1999, Flawil
Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung, Daniel
Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur. Telefon 052 212 19 00

Verein Bildungsprojekte Bern

Die eigene Homepage: Werden auch Sie auf dem Internet präsent!
21. September 1999, Berner Technopark, Bern-Bümpliz
Information: Verein Bildungsprojekte, Postfach, 3000 Bern 16.
Telefon 031 350 00 09

Verein für Psychotherapie und Betreuung alternder Menschen

Psychotherapie im Alter: Möglichkeiten und Grenzen,
9. November 1999, 15.30 bis 19.30 Uhr, Zentrum Klus, Zürich
Information: Franziska Luchsinger-Vetter, 8783 Linthal. Natel 079 469 13 73

HFS Zentralschweiz

Kooperation mit Familienangehörigen und Lebenspartnern von
SuchtklientInnen, 18./19. Oktober und 8. November 1999, Luzern
Information: HFS Zentralschweiz, Weiterbildung/Dienstleistungen/Forschung
WDF, Zentralstrasse 18, Postfach, 6002 Luzern. Telefon 041 228 48 48

ASKIO

Schulische Integration zwischen Anspruch und Realität,
6. November 1999, Volkshaus Zürich
Information: Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, Effingerstrasse 55,
3008 Bern. Telefon 031 390 39 39

Marcel Sonderegger Seminare

Wirkungsvoll auftreten und reden, 29. Oktober 1999, Luzern
Information: Marcel Sonderegger Seminare, Feldmatt 41, 6246 Altshofen,
Telefon 062 756 54 21

Altersheim Neumünster

Die Pensionäre spielen anlässlich des internationalen Jahres der älteren
Menschen «Die Zürcher Stadtmusikanten»,
26., 28. und 30. September 1999, Altersheim Neumünster, Zürich
Information: Altersheim Neumünster, Minervastrasse 144, Postfach 2082,
8032 Zürich. Telefon 01 381 67 15

Schule für Soziale Arbeit Zürich

Wie Sprache wirkt, 27. Oktober 1999, Zürich-Stettbach
Information: W+F, Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf.
Telefon 01 801 17 27

HFS Ostschweiz

Auswahl und Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
21. und 22. Oktober 1999, Rorschach
Information: Höhere Fachschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik,
Abteilung Weiterbildung und Forschung, Postfach, 9401 Rorschach.
Telefon 071 858 71 77

SPA-Fachstelle

Sexuelle Ausbeutung und Pflegekinder,
23. Oktober und 20. November 1999, Zürich
Information: Schweizerische Fachstelle für das Pflegekinderwesen,
Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich. Telefon 01 01 15 51

Seminar für pädagogische Grundausbildung

Öffentlicher Veranstaltungszyklus «Hochschule für Heilpädagogik und
Berufsbilder»,
Beginn 29. September 1999, jeweils mittwochs um 17.00 Uhr,
Hörsaal 215, Rämistrasse 59, 8001 Zürich

vba/abipa

Die Wirksamkeit des Gedächtnistrainings,
29. Oktober 1999, Krankenhaus Bern-Wittigkofen, Bern
Information: Verband Bernischer Alterseinrichtungen, Schloss,
3132 Riggisberg. Telefon 031 809 25 53

vci

Controlling für Heimleiter/innen,
14. Oktober 1999, Pflegeheim Höchweid, Ebikon LU
Information: VCI Fort- und Weiterbildung, Bereich Alter, Abendweg 1,
Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 87

Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird keine
Korrespondenz geführt.

Bastelstunden – einmal anders

«EINE KUH – DIE MACHT MUH...»

B.Sch. Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Altersheims «am Buck» in Hallau bot sich die Möglichkeit, dank einer grosszügigen Geste der Firma Klarer Freizeitanlagen Hallau, eine der inzwischen weltberühmten Kühe zu bemalen. Am 25. Juni wurde das Werk im Rahmen einer Vernissage der Öffentlichkeit präsentiert.



Man bemalt nicht jeden Tag eine Kuh...

Erwartungsvoll haben sich Gäste, Pensionäre und Angehörige unter den grossen Sonnenschirmen vor dem Heim versammelt. Anlass zu dieser Feier war natürlich die Kuh, welche sich noch verhüllt den neugierigen Blicken entzog. Heimleiter Stefan Thomer gibt seiner Freude Ausdruck, dass

die Einladung auf so reges Interesse gestossen ist. Man bemale ja nicht alle Tage eine Kuh und sei wirklich gespannt, in welchem Kleid sie sich nun präsentiere. Er betont auch, dass solche Anlässe immer wieder den Kontakt zwischen Dorfbevölkerung und Heimbewohnern fördere.

Wie es üblich ist an einer Vernissage, engagierte man jemanden, der eine Laudatio hielt. Diese schöne Aufgabe fiel der Sozialreferentin der Gemeinde Hallau, Andrea Maccio, zu. In ihrer kurzen Rede weist sie darauf hin, dass sich die Kühe der Firma Klarer inzwischen an Weltberühmtheit erfreuen. Auslöser zu dieser Berühmtheit war letztes Jahr die Ausstellung in Zürich, wo 2000 bunt bemalte Kühe zu sehen waren. Es sei eine besondere Ehre, dass eine dieser Kühe ihrer Heimat treu bleibe und in Zukunft Bewohner und Gäste des Altersheimes erfreuen werde.

Eine besondere Herausforderung

Normalerweise wird an Bastelnachmittagen für den alljährlichen Basar gestrickt, genäht und getöpfert. Als nun die noch weisse Kuh im Heim an-

kam, brauchte es von den verantwortlichen Leiterinnen einiges an Überredungskunst, bis sich vier Frauen und ein Mann an die Planung und das Bemalen der Kuh wagten. Dies gestaltete sich nicht so einfach, da man keine flache Unterlage hatte. Beim Auflegen der Schablonen musste man die Unebenheiten einplanen und die richtige Dicke der Farbe erwischen, damit die Farbe nicht davon floss. Doch all diese Hürden überwand man gekonnt und verpasste der Kuh ein standesgemäßes Kleid mit Gegenständen aus der Bastelstube. Zum Schluss lackierte man das ganze Werk, damit «Flora», so heisst nun die neue Bewohnerin, draussen allem Wetter trotzen kann.

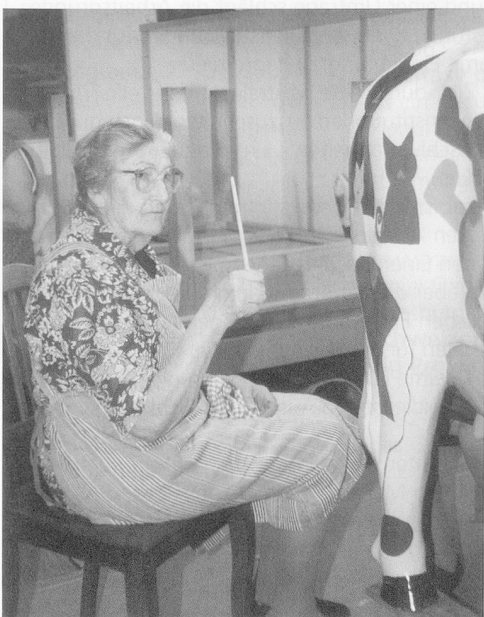
Die Projektleiterin hielt die ganze Planungsphase und Verwirklichung des Projektes in Gedichtform fest und gab so den Anwesenden Einblick, wie die einmalige Herausforderung in Angriff genommen wurde.

Das Werk ist gelungen

Nach der feierlichen Enthüllung konnten sich die anwesenden Gäste selbst überzeugen, dass das Werk gelungen ist. Mit Kuhglocke und Lorbeerkrantz versehen, präsentiert sich nun «Flora» in ihrer ganzen Pracht. Gerne liessen sich die Künstlerinnen und Künstler mit «Flora» fotografieren und mit Applaus für das gelungene Werk beschenken.

Vorläufig kann «Flora» beim Eingang des Heims besichtigt werden, bis sie zu ihrem endgültigen Standort auf dem Flachdach platziert wird.

Sicher werden diese Bastelstunden den beteiligten Personen noch lange in Erinnerung bleiben. Zudem war es eine Herausforderung besonderer Art, sich an ein nicht alltägliches Projekt zu wagen. ■



... und ist wirklich gespannt.



Fotos zVw

Aber auch ich

Ein Film von Urs Wäckerli
87 min., 35 mm

Produktion: ALLMEDIA PRODUCTIONS, Filmverleih: COLUMBUS FILM

Drehbuch und Regie: Urs Wäckerli, Montage: André Amsler, Musik: Michael Wernli, Kamera: Marc Schlatter, Maya Hauser, René Baumann, Urs Wäckerli, Ton: Dide Marfurt.

Das Zürcher Theater Hora – mit seinen geistig behinderten Schauspielern – begeistert seit Jahren ein immer zahlreicher werdendes Publikum in der Schweiz und in ganz Europa. Rund um die Hora-Inszenierung «Ansehen – oder gseesch mi!» des Chaplin-Stücks Citylights, reden die Schauspieler über ihr Leben zwischen Wunschträumen und Wirklichkeit.

Anerkennung, Freiheit, Sexualität und Liebe sind auch für unsere geistig behinderten Mitmenschen die zentralen Themen des Lebens. «Jeder Mensch braucht Liebe – aber auch ich!» bringt es der Hauptdarsteller Andy Wittwer auf den Punkt. Die tägliche Realität von Heim und Werkstatt wird als unausweichliche Wirklichkeit wahrgenommen, die dem Wunsch nach einer freien, selbstbestimmten Lebensgestaltung im Wege steht. Die Welt der sogenannten «Normalen» bleibt unerreichbar, ob es nun darum geht, eine eigene Familie zu gründen oder auch nur einen eigenen Haushalt zu führen. Die Offenheit und Direktheit, mit der die Schauspieler ihre Lebenssituation reflektieren, hat etwas tief Berührendes, zeigt es uns doch, wie sehr wir «Normalen» solche Themen tabuisieren, wenn es um uns selbst geht.

Ab Ende Oktober
zu sehen

Sitzen
und...

Kembo



neu!
S 90 Light
Design:
Prof. Arno Votteler

Industriestrasse 21 CH-4455 Zunzgen
Tel. 061/976 76 76 Fax 061/971 50 67
www.bemag.ch / bemag@bemag.ch

bemag
OBJEKT-ENTWURFUNG

Leserbrief

PRO SOCIETA – EINE ERSTREBENSWERTE VISION

Mit Interesse habe ich in den beiden Ausgaben 5 und 6 der Fachzeitschrift Heim die Artikel über die Idee der Pro Societa gelesen.

Negative Erfahrungen in der Zusammenarbeit unter Institutionen für ältere Menschen: Missgunst, Konkurrenzkampf, Neid? – veranlassen mich, dazu Stellung zu nehmen.

Als Ergebnis ihrer Überlegungen und einer Umfrage schlägt die Arbeitsgruppe Sozialzentren vor. Deren Aufgabe bestünde darin, alle Dienstleistungen für die Betagten durch eine einzige, gemeinsame Einrichtung zu koordinieren.

Ich finde es ein erstrebenswertes Ziel, durch eine neutrale Anlaufstelle für Senioren den Konkurrenzkampf unter den Institutionen auszuschalten. Doch nur der Geldgeber kann zu diesem Zusammenschluss anhalten – unter anderem mit dem berechtigten Argument des Spardruckes.

Was mir aber noch wichtiger scheint ist die Selbstbestimmung und die Würde des alten Menschen. Mit einer neutralen Anlaufstelle wäre es möglich herauszuspüren und zu anerkennen, dass für den Einen das Pflegeheim, für einen Zweiten die Pflegewohnung, für einen Andern aber die Betreuung durch die Spitexdienste zu Hause – wenn nötig mit der möglichen Entlastung der Pflegenden – das Richtige wäre. Wenn die Würde des Menschen für alle das oberste Ziel wäre, wäre diese Erkenntnis möglich, auch wenn im Heim Plätze frei sind, wenn die Pflegewohnung unterbelegt ist oder wenn die Spitexdienste im Augenblick nicht ausgelastet sind.

Das Entscheidende hängt meines Erachtens ab von der menschlichen Persönlichkeit der Verantwortlichen: von Menschen, deren Ziel es ist, die Würde der älteren Menschen nie aus den Augen zu verlieren, diese so zu begleiten, wie sie es sich selber einmal wünschen begleitet zu werden.

UST (Name der Redaktion bekannt)

STOP AIDS FÜR JUGENDLICHE – INFORMATIONEN BRAUCHT ES MEHR DENN JE

Eine der Aufgaben der STOP AIDS-Kampagne ist es, junge Männer und Frauen über HIV-Risikosituationen und das entsprechende Schutzverhalten zu informieren. Mit der breiten Thematisierung des Präservativs enttabuisiert die Kampagne dessen Gebrauch und will es damit bei Jugendlichen zu einem selbstverständlichen Gegenstand machen.

Für die STOP AIDS-Kampagne sind die in den Sommermonaten stattfindenden Open-Air-Konzerte und -Kinos eine gute Gelegenheit, die meist jugendlichen Besucherinnen und Besucher über den korrekten Gebrauch des Präservativs zu informieren. Ein Team von «Präservativ-Instruktoren» bahnt sich dabei allabendlich seinen Weg durch die Menschenmenge, sucht aktiv das Gespräch und verteilt Präservative und Informationsbroschüren. Das Team ist in Bern, Basel, Zürich, Lausanne und Genf an den Open-Air-Kinos zu Besuch. Im Tessin sind sie in Bellinzona (Rock Kingdom Festival) anzutreffen.

Mit der diesjährigen Sommer-Aktion nimmt die Kampagne eine der Aufgaben wahr, wie sie im soeben erschienenen «Nationalen HIV- und Aids-Programm 1999 – 2003» formuliert sind: Die in der Schweiz lebenden Jugendlichen weiterhin ausreichend mit Informationen über HIV und Aids zu informieren und gleichzeitig in ihrem Schutzverhalten zu bestärken.

Die STOP AIDS-Kampagne geht jedoch noch einen Schritt weiter: Sie unterstützt mit ihrer Informationsarbeit die von UNAIDS lancierte Welt-Aids-Kampagne für Kinder und Jugendliche 1999, die unter dem Motto «Listen, Learn, Live» steht.

Obwohl die Anzahl der HIV-Neuinfektionen in der Schweiz und anderen europäischen Ländern zurückgegan-

gen ist und man heute vermehrt von einer Normalisierung von HIV und Aids spricht, betonen die Präventionsverantwortlichen des Bundesamtes für Gesundheit, dass auch in Zukunft unkonventionelle Wege in der HIV-Präventionsarbeit bei Jugendlichen be-

schritten werden müssen. Will HIV-Prävention bei Jugendlichen erfolgreich bleiben, darf Sexualität nicht nur aus der Perspektive von Risiko, Gefahr und Krankheit betrachtet werden.

Sexualität muss Teil sein einer Diskussion um Liebe und

Beziehung. Die persönliche Lebenssituation der Jugendlichen ist dabei zu berücksichtigen und das Wissen um sexuelle Gesundheit ist zu fördern. Schulische wie auch ausserschulische Strukturen für Jugendliche sind in diesen Prozess miteinzubeziehen.

Mehr Informationen zur aktuellen Kampagne finden Sie unter: www.stopaids.ch

Bundesamt für Gesundheit, 3003 Bern

Helena Urfer, Dienst Kampagnen, Tel. 031/323 87 69

Daniel Ludin, Sekretariat Dienst Kampagnen, Telefon 031/323 87 79

Markus Allemann, Leiter Dienst Kampagnen, Tel. 031/ 323 87 27

Flavia Schlegel, Leiterin Sektion Aids, Telefon 031/ 323 87 29

Informationen zu Projekten mit und für Jugendliche finden Sie unter:

www.aids.ch

Aids-Hilfe Schweiz, Postfach, 8031 Zürich, Telefon 01/273 42 42, Fax 01/273 42 62

Das Schulprojekt der Aids-Hilfe Schweiz

Verständnis für Betroffene und Wissen über die Krankheit kann in der Schule durch direkte Begegnungen mit Menschen mit HIV und Aids vermittelt werden. Im Schulprojekt, das die AHS von der Betroffenen-Organisation «People with Aids» übernommen hat, erzählen Betroffene den Jugendlichen, wie ihr Leben mit HIV und Aids aussieht. Seit 1991 konnten über 200 Sprecherinnen und Sprecher mehr als 50 000 Jugendliche erreichen und so die Solidarität mit betroffenen Menschen fördern.

Sounds Manager, Enzianweg 1, 8048 Zürich, Tel. 01/401 50 50, Fax 01/401 50 52

Protection Party-Package

Die STOP AIDS-Kampagne ist Mitinitiantin des Party-Packages, die seit 1995 an Jugendliche verteilt werden. Unter dem Obertitel «Gummi» enthält der diesjährige ultimative Party Survival Kit zwei Ohrenstöpsel, Gummibärchen, Kaugummis und Präservative. Auflage: 50 000 Stück.

Projektleitung: Peter Frehner, Peter-Merian-Strasse 2, 4052 Basel, Telefon 061 273 38 01, Fax 061 273 38 04

«fantasy projects»

ist ein Gesundheitsförderungsprojekt des Bundesamtes für Gesundheit. Es unterstützt die Planung und Durchführung von Projekten von und mit Jugendlichen in der ganzen Schweiz, die eine Auseinandersetzung mit aktuellen Lebensfragen und die Förderung von Selbstbestimmung und verantwortlichem Handeln zum Ziel haben. Das Präventionsprojekt engagiert sich in den verschiedenartigsten Jugendszenen in allen Regionen der Schweiz.

www.radix.ch/d/edu

Projektleitung Deutschschweiz: Barbara Zumstein, Radix Gesundheitsförderung, Habsburgerstrasse 31, 6003 Luzern, Telefon 041/210 62 10, Fax 041/201 61 10

Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen – ein Projekt im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit.

1992 haben das WHO Regionalbüro für Europa, der Europarat und die Europäische Union das Gemeinschaftsprojekt «Europäisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen» lanciert. Seit 1993 arbeitet auch die Schweiz in diesem Netzwerk mit. Ende 1996 hat das Bundesamt für Gesundheit die Radix Gesundheitsförderung mit der Koordination des Netzwerkes für die Schweiz für die Jahre 1997 bis 2000 beauftragt.

Literaturhinweis:

Velia Stoppa, Andrea Ruckstuhl, Roger Staub, Liebe Sex. Verhüte Aids. Informationen über Liebe, Sexualität, Verhütung und Aids SJW Nr. 2035, Zürich 1995, 48 S., Fr. 3.90 plus Fr. 1.10 Versandkosten. ■

Diskussion zur Gleichstellung Behinderter

Gleiche Rechte für Behinderte

In der Schweiz sind schätzungsweise mehr als 600000 Menschen behindert, das heisst, rund 8% der Schweizer Bevölkerung. Im Alltag und in den Lebensbereichen wie Wohnen, Beruf, Arbeit, Mobilität stossen behinderte Menschen nach wie vor auf Ungereimtheiten in Bezug auf ihre Gleichstellung mit andern BürgerInnen.

Mit der Einreichung der Unterschriften der Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» vom 14. Juni 1999 bei der Bundeskanzlei wird auf eine weitere Forderung aufmerksam gemacht: ein Gleichstellungsartikel in der Verfassung mit samt Klagerecht. Im Initiativtext steht unter anderem:

- Niemand darf wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung diskriminiert werden.
- Öffentliche Bauten, Anlagen und Einrichtungen müssen Behinderten zugänglich sein, soweit dies wirtschaftlich zumutbar ist.

Einen Überblick zum Thema «Gleichstellung Behinderter in der Schweiz» gibt die aktuelle Nummer der Fachzeitschrift Inforum mit einer Textsammlung: Die Gleichstellung aus internationaler Sicht und die Situation der Behinderten in der Schweiz. Warum Artikel 8 der neuen Bundesverfassung nicht den Forderungen genügt? Welches sind die Anliegen der Volksinitiative, und wo sehen Betroffene einen Handlungsbedarf für eine verbesserte Alltagssituation. Die individuelle Ebene der Auseinandersetzung mit einer Beeinträchtigung ist die eine, die gesellschaftliche und politische die andere.

Bezugsadresse: Pro Infirmis, Redaktion, Postfach 1332, 8032 Zürich; Tel. 01/388 26 26, Fax 01/383 26 00.

Preis Fr.10.– (plus Versandkostenanteil).

Weitere Informationen:

Redaktion INFORUM, Tel.01/388 26 26

Seelische Krise – was tun?» Ein neues Info-Blatt von Pro Mente Sana

«Ich fühle mich stumpf und leer.» Solche Gedanken kennen wohl alle. Darüber zu sprechen ist selbst in einem Therapie- oder Beratungsgespräch manchmal nicht einfach. Was tun in seelischen Krisen ist eine Frage, die dennoch viele Frauen und Männer beschäftigt.

Bei Pro Mente Sana ist kostenlos ein 12-seitiges Info-Blatt mit Rat und Informationen zu seelischen Krisen erhältlich. Es gibt Tipps zur Selbsthilfe und orientiert übersichtlich über die verschiedenen Formen der Hilfe (Beratungen, Hausarzt, Komplementärmedizin, Psychotherapie, Seelsorge, Selbsthilfegruppen). Angaben für die Hilfe im Notfall und nützliche Telefonnummern erleichtern die Suche nach den gewünschten Fachpersonen. Denn wenn die Krisenzeichen überhand nehmen, ist es an der Zeit, Hilfe anzunehmen. Das InfoBlatt erklärt, was die Krankenkasse im Rahmen der Grundversicherung bezahlt. Erwerbstätigen gibt es rechtliche Hinweise, die bei einer seelischen Krise wichtig sein können. Das Info-Blatt «Seelische Krise – was tun?» wird von der Schweizeri-

schen Stiftung für Gesundheitsförderung unterstützt. Es kann in Wartzimmern, beim Empfang oder an Veranstaltungen aufgelegt werden. Persönlich überreicht trägt es dazu bei, ein Gespräch in Gang zu bringen. Auf der Rückseite können frei Praktizierende, Geschäfte oder Institutionen ihren Stempel anbringen. Es ist kostenlos erhältlich bei Pro Mente Sana, c/o ESPAS, Tel. 01/344 31 54.

Konferenz der Interkantonalen Vereinigung über die Kontrolle der Heilmittel (IKV):

Klinische Versuche am Menschen brauchen dringend eine bundesgesetzliche Regelung

Eine Basler Firma hat für die Durchführung klinischer Versuche ausländische Versuchspersonen gegen Entgelt eingeflogen, nur ungenügend aufgeklärt und unzureichend betreut. Die Interkantonale Kontrollstelle (IKS) klärt diese Vorwürfe gründlich ab. Aus ethischer Sicht erachtet die IKV-Konferenz diese Art des Einbezugs von ausländischen Probanden in klinische Versuche als problematisch und fordert deshalb die IKS auf, die Zulässigkeit unter Berücksichtigung der internationalen Regelungen und Praxis zu überprüfen. Die IKS hat die Firma aufgefordert, die Versuche zu stoppen, was inzwischen geschehen ist.

Die zusammen mit den Kantonen BS und BL durchgeführten Abklärungen haben bestätigt, dass die betreffenden, von der Basler Firma durchgeführten klinischen Versuche mit ausländischen Probanden Mängel aufweisen.

Die IKV will, dass die Grundsatzfragen der Zulässigkeit und ethischen Verantwortbarkeit eines Einbezugs von ausländischen Probanden gründlich abgeklärt wird. Die Kantone werden ersucht, auf diese Problematik besonders zu achten. Die IKS wird ihre Abklärungen über die Zulässigkeit eines solchen Vorgehens vorantreiben und dabei namentlich – da die meisten europäischen Länder mit diesen Problemen konfrontiert sind – internationale Regelungen und Entwicklungen berücksichtigen.

Solche Fälle zeigen einmal mehr, dass eine bundesgesetzliche Regelung von Forschungsuntersuchungen am Menschen dringend notwendig ist. Die IKV appelliert an die zuständigen Bundesstellen, die diesbezüglichen Gesetzesarbeiten mit hoher Priorität an die Hand zu nehmen.

Pressemitteilung

Kinder und Epilepsie

Neue Adresse der ParEpi-Geschäftsstelle

Die Schweizerische Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder ParEpi hat seit kurzem eine neue Adresse. Die bisherige Geschäftsstellenleiterin Regina M. Henggeler hat nach über zwölf Jahren Tätigkeit für die Elternorganisation die Aufgaben einer Nachfolgerin übergeben. Seit dem 1. Juli 1999 führt Doris Gerber-Weeber als Zentralsekretärin die Geschäftsstelle der Deutschen Schweiz.

ParEpi betreut und begleitet Eltern epilepsie betroffener Kinder in ihrem anspruchsvollen Familienalltag. Sie ist der Gemeinnützigkeit und der Selbsthilfe verpflichtet. Das Angebot umfasst beispielsweise regionale Elterngruppen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch, ein regelmässiges Mitteilungsblatt, Wochenendseminare, Informationen und verschiedene Dienstleistungen zur Unterstützung und Entlastung.

Auskünfte: ParEpi Geschäftsstelle, Doris Gerber-Weeber, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 01/363 55 04, Fax 01/363 55 08.

E-Mail parepi@bluewin.ch, Homepage: www.parepi.ch

Gesundheitsobservatorium gegründet

Im Mai 1999 fand unter der Leitung von Bundespräsidentin Ruth Dreifuss und von Philippe Stäelin, Präsident der Sanitätsdirektorenkonferenz, in Interlaken die erste, konstituierende Tagung Bund/Kantone zur nationalen Gesundheitspolitik statt. Bei dieser Gelegenheit wurde über die Einrichtung eines gemeinsamen, von Kantonen und Bund getragenen Gesundheitsobservatoriums diskutiert, das der Beobachtung und Information über die Gesundheit in der Schweiz dient. Dieses Instrument soll die nationalen und kantonalen Gesundheitsbehörden auch bei der Entwicklung einer gemeinsamen schweizerischen Gesundheitspolitik unterstützen.

Schweiz in den WHO-Exekutivrat gewählt

An der 52. WHA im Mai dieses Jahres in Genf wurde Thomas Zeltner als Vertreter der Schweiz in den 32-köpfigen WHO-Exekutivrat gewählt. Damit ist die Schweiz in diesem Gremium seit 23 Jahren erstmals wieder vertreten. Gleichzeitig kandidiert Thomas Zeltner für das Amt des WHO-Regionaldirektors für Europa. Die Nomination für diesen Posten findet an der Tagung des WHO-Regionalkomitees Europa vom September in Florenz statt. Die Wahl erfolgt durch den WHO-Exekutivrat im folgenden Januar.

Neues Konzept für Unterricht zum Thema «Schule und Behinderung»

Paradidact – das beste Mittel zum Zweck

Nottwil, 14. Juli 1999 – Im Auftrag der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) haben Fachleute ein wegweisendes, neues Konzept für ganzheitlichen Unterricht zum Thema «Schule und Behinderung» erarbeitet. Es heisst Paradidact und deckt alle wesentlichen Bedürfnisse von Lehrern und Schülern für eine sorgfältige Einführung und abwechslungsreichen Unterricht an der Oberstufe.

Körperliche Behinderung zieht vielerlei Probleme im Alltag nach sich und verlangt von Angehörigen, aber auch von anderen Menschen im sozialen Umfeld der Betroffenen aktive Mithilfe und Verständnis. Beides wecken und fördern will die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) als Herausgeberin von Paradidact. Eine Sammlung von Grundlagen richtet sich an Lehrkräfte und Schüler der Oberstufe, die sich gemeinsam mit den Ursachen, Folgen und Schwierigkeiten des Behindertendaseins auseinandersetzen wollen.

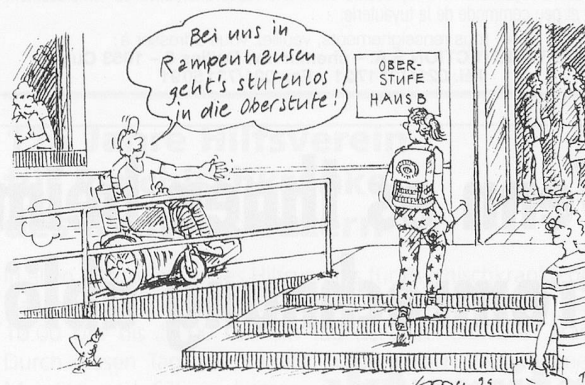
Spannende Lektionen zum Themenkreis «Schule und Behinderung» beginnen mit Einführungskursen im Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) Nottwil. Lehrer erhalten dort Einblick in die ganzheitliche Rehabilitation von Querschnittgelähmten, können Erfahrungen sammeln sowie Methoden und Instrumente für die Unterrichts-Gestaltung kennenlernen. Basiswissen und Vorschläge zur praktischen Umsetzung in Projekten und Workshops liefert ein ausführliches Handbuch. Darin finden sich unter anderem Detailinformationen zu physisch-psychischen Aspekten einer Querschnittlähmung oder die Schilderung von Schicksalen und Auswirkungen. Der Veranschaulichung dessen wiederum dienen spezifische Lehr- und Hilfsmittel (Videos, Tonbänder, Rollstühle usw.). Ausserdem leistet die SPV kompetente Beratung und begleitende Unterstützung, etwa durch Vermittlung von Adressen und Kontakten zu Personen und Institutionen.

Die von der Schweizer Paraplegiker-Stiftung finanzierten Paradidact-Lehrmittel und weitere Informationen sind erhältlich bei: Schweizer Paraplegiker-Vereinigung, Zentralsekretariat, Kantonsstr. 40, 6207 Nottwil, Tel. 041/939 54 00, Fax 041/939 54 39, E-Mail: spv@paranet.ch.

Schulbauten

Konzepte, Anforderungen und Checklisten

Meine Töchter gehen mit Begeisterung in die 1. und 3. Klasse und gehören zu den Klassenbesten. Als Vater könnte ich also rundum zufrieden und erfreut sein. Getrübt wird meine Freude hingegen bei jedem Besuch im Schulhaus, zum Bei-



spiel beim Elternabend, Schulhausfest oder bei einer Theateraufführung. Besonders mühselig gestaltet sich der Elternbesuchstag. Die Schulzimmer meiner Töchter sind über verschiedene Stockwerke verteilt, und ein Lift für mich als Rollstuhlfahrer fehlt. Bereits beim Hauseingang treffe ich auf

Rostwasser-Alarm! Wählen Sie die Nr. 1 der Rohrinnensanierer



LINING TECH AG, 8807 Freienbach/sz, Seestr.205
Tel. 01/784 80 85, Fax 01/787 51 77
www.liningtech.ch / e-mail: info @ liningtech.ch

LINING TECH

LSE
inter Techno

Lining Tech saniert seit über 10 Jahren erfolgreich mit dem bestbewährten interTechno-LSE-System und hat mit grösster Erfahrung und vielseitigem Können diesen Ruf erworben. Heute ist es das grösste und älteste Spezialunternehmen für Rohrinnensanierung der Schweiz und arbeitet mit modernsten Anlagen.

Das LPM-Labor bestätigte die Qualität des interTechno-LSE-Korrosionsschutzbelages in Rohrstücken aus Objekten, welche vor 5 und 10 Jahren von Lining Tech saniert wurden, als unverändert gut. Ein konkurrenzloser Qualitätsbeweis für unser Sanierungssystem. Lining Tech bietet deshalb Sicherheit!

VE



LOX-20/35 Zimmersafe

- zwei verschiedene Grössen
- Verschluss auch mit Pfand- oder Zylinderschloss möglich

SCHÄNIS STS Systemtechnik Schänis GmbH
CH-8718 Schänis
Tel. 055 619 68 00
Fax 055 619 68 68

Miele

**Wäscherei-Leasing
3,75%**

Das Leasing für anspruchsvolle
Rechner. Verlangen Sie noch
heute Ihre individuelle Offerte.

Miele Professional
Tel. 056/417 24 62

Wir verkaufen unser grosses
neuw. **Haus im Tessin**
(geeignet als Wohnheim)

7 km vor Locarno
3 1/2 Zi. Whg 70m²
5 1/2 Zi. Whg 155m²
2 Zi. Whg 67m²
950m² Land, Schwimmbad,
grosser Garten-Pavillon,
Obstbäume, Gemüsegarten,
Garage etc.

VP SFR 990 000.-
Wert SFR 1 300 000.-
Tel. 091/859 26 34
(ausser 4. – 12. Sept.)

IP

INTER PROTECTION

Fini les problèmes de canalisation!



Grâce au système LSE®, les problèmes concernant les conduites d'eau entartrées ou attaquées par la rouille sont résolus définitivement.
Le système LSE® est le premier et seul traitement alliant un nettoyage mécanique par sablage à une protection contre la corrosion garantie par un revêtement intérieur à base de résine epoxy. Avantageux, sans entretien ultérieur, d'application rapide et propre, ce procédé d'assainissement représente enfin une réelle alternative au remplacement coûteux et peu commode de la tuyauterie.

Pour tous renseignements, veuillez vous adresser à:
INTER PROTECTION S.A. – chemin des Dailles 6 – 1053 Cugy
Tél. 021/731 17 21 – Fax 021/731 50 91

Kerzen selber machen



- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

Wenn es Ihnen beim Anblick Ihrer Stromrechnung ablöscht, gibt's nur eines: Optimatik.

- Energiekontroll-Systeme
- Energiemanagement-Systeme
- Energiemessungen und -beratungen
- Energiedatenerfassungs-Systeme
- Spitzenlastoptimierungs-Systeme
- Energiemessgeräte

OPTIMATIK
ENERGIEOPTIMIERUNGS-SYSTEME

OPTIMATIK AG GZS STRAHLHOLZ CH-9056 GAIS
TEL 071 793 30 30 FAX 071 793 18 18
E-MAIL info@optimatik.ch INTERNET www.optimatik.ch

diskriminierende Treppenarchitektur. Für meine Töchter ist es selbstverständlich, dass ich, wie alle andern Eltern auch, an jedem Anlass teilnehme. Zur Selbstverständlichkeit muss das hindernisfreie Bauen auch für jeden Architekten, jede Architektin und die Baubehörde werden.

Schulbauten sind wichtige Orte der Integration und werden nicht nur für den Unterricht, sondern auch für viele andere Veranstaltungen genutzt. Eine behindertengerechte Gestaltung ist unerlässlich und bei den wenigen noch zu planenden neuen Schulhäusern auch problemlos realisierbar. Es gilt um so mehr, bei Tausenden von bestehenden Schulbauten – wo immer möglich – Barrieren abzubauen. Unser neues *Merkblatt Nr. 11 «Schulbauten»* wird eine wertvolle Planungshilfe dafür sein.

Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Neugasse 136, 8005 Zürich, Telefon 01/272 54 44, Fax 01/272 54 45.

Zu-Mutung statt Aus-Grenzung

Unter dem Titel «Bürger Idiot» hat das damalige Projekt Lebensräume im Herbst 1994 eine Tagung in Fribourg veranstaltet. Die Referate von *Urs Haebelin*, *Martin Th. Hahn* und *Hektor Leibundgut* sind im letzten Herbst im Verlag SZH als Sammelband unter dem Titel «Zu-Mutung statt Aus-Grenzung» erschienen.

Im gleichen Band finden sich auch das Referat von *Hans Sauer*, das er anlässlich der Tagung «Dumme Vernunft» 1996 in Luzern gehalten hat. Zwei weitere Referate wurden von *Dieter Gröschke* und *Wolfgang Jantzen* für den gleichen Sammelband überarbeitet. Schliesslich sind darin noch die Referate von *Ruedi Haltiner*, «Wo ist Panama?», von *Olivia Lutz*, «Ein Ort zum Leben – aber in welcher Qualität?» und von *Jakob Egli* «Spannungsfeld zwischen Konzept und Konkretisierung» enthalten.

Der von uns herausgegebene Sammelband kann in der Fachstelle Lebensräume für Fr. 25.– (+Fr. 3.– für Porto und Verpackung) bestellt oder direkt im Buchhandel bezogen werden.

Fachstelle Lebensräume, Bürglistr. 11, 8002 Zürich

Koffein: Wo verbirgt sich der Muntermacher?

Koffein ist Bestandteil vieler Alltagsgetränke und sorgt als Droge der Leistungsgesellschaft für Schwung im Getriebe. Doch Koffein ist nicht nur ein harmloses Antriebsmittel, das sich in Kaffee, Tee, Cola und Schokolade findet, sondern kann überdosiert auch Unwohlsein und gesundheitliche Probleme auslösen. Es ist deshalb gut, seinen Koffeinspiegel zu kontrollieren. Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne gibt im Folgenden eine Übersicht über die Koffeinemengen, die üblicherweise in koffeinhaltigen Getränken vorhanden sind. Dabei tauchen einige Überraschungen auf.

(SFA) Zu den beliebtesten Alltagsgetränken gehören hierzulande Kaffee, Tee und Kakao. Gemeinsam ist diesen Getränken der Inhaltsstoff Koffein, ein begehrtes Anregungsmittel. Viele fühlen sich nach Koffeingetränkenmunterer und leistungsfähiger, wissen aber gar nicht, welche Dosen dieses Stimulanziums sie sich zuführen, wenn sie eine Tasse Tee, ein Glas Cola oder ein Stück Schokoladenkuchen konsumieren. Da Koffein nicht nur stimulierend wirkt, sondern überdosiert auch gesundheitliche Probleme, wie Erregung, Unruhe, Bluthochdruck und Schlafstörungen, hervorrufen kann, ist es nach Ansicht der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne gut zu wissen, wieviel Koffein sich in welchem Getränk oder Nahrungsmittel befindet.

Normaler Kaffee eher stärker als Espresso

Aus der folgenden Tabelle lässt sich die Menge an Koffein in Milligramm entnehmen, die üblicherweise in einem koffeinhaltigen Getränk (bzw. Gebäck) enthalten ist. Diese Werte schwanken je nach Zubereitungsweise:

| | Koffein mg |
|----------------------------------|------------|
| Milchschokolade, 28 g | 1 – 10 |
| Heisser Kakao, 168 ml | 2 – 20 |
| Entkoffeinierter Kaffee, 168 ml | 2 – 5 |
| Dunkle Schokolade, 28 g | 5 – 35 |
| Schwarztee, 168 ml | 20 – 100 |
| Kaffee, Maschine/gebraut, 168 ml | 80 – 175 |
| Instant-Kaffee, 168 ml | 60 – 100 |
| Espresso, 56 ml | 90 – 110 |
| Schokoladenkuchen, 1 Stück | 20 – 30 |

Es ist überraschend zu sehen, dass der meist als besonders «stark» eingeschätzte Espresso eher weniger Koffein enthält als der auf übliche Weise gebrauchte Kaffee. Täuschen kann man sich auch beim Schwarztee, der es in Bezug auf Koffein in sich haben kann. Schliesslich kann auch eine dunkle Schokolade mehr Koffein enthalten als etwa ein schwacher Tee.

Quelle: Universität Berkeley: Gesundheitsreport «Intern», Juli 1999

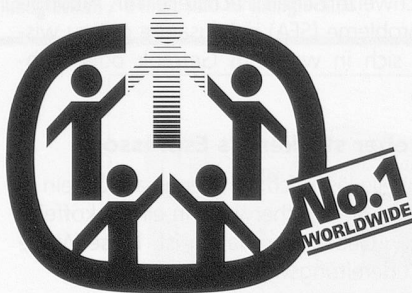
125 Jahre Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern

In allen Institutionen des Hilfsvereins für Psychischkranke des Kantons Luzern findet am Samstag, 23. Oktober 1999, von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr ein Tag der offenen Türen statt. Durch diesen Tag der offenen Türen in den Wohnheimen Musegg und Säli in Luzern, im Wohnheim Kriens und Wohnhaus Sonnenbühl in Kriens, im Kurhaus und Wohnhaus Rippertschwand in Meggen, sowie im Tageszentrum und der Geschäftsstelle in Luzern möchte der Hilfsverein für Psychischkranke der Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit geben und auf die Situation der Psychischkranken aufmerksam machen.

REHA®

INTERNATIONAL

DÜSSELDORF



3. - 6. NOV. 1999

Die weltweit grösste Messe für behinderte, alte und chronisch kranke Menschen. Über 800 internationale Aussteller geben einen Überblick über Alltagshilfen, neue Produkte, Hilfsmittel und Dienstleistungen zur Rehabilitation und Pflege.

Mehr als 100 Verbände unterstützen die REHA mit zahlreichen Rahmenveranstaltungen, Diskussionen, Kongressen und mit Sonderthemen Reisen, Sport, Kultur, Design, Beruf.

Unser Partner für Messereisen:
KUONI AG,
Tel. (01) 224 22 41

INTERMESS DÖRGELOH AG
Obere Zäune 16
8001 Zürich
Tel. (01) 252 99 88
Fax (01) 261 11 51
e-mail:
intermess@doergeloh.ch
www.reha-international.de

**Fachmesse
für
behinderte
Menschen**

**Reha-
bilitation**

Hilfen

Pflege

Partnerland



Finnland

m
Messe
Düsseldorf



**Fordern Sie weitere Infos über die REHA an.
Fax (01) 2 61 11 51**

Name Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

Branche

124

C O U P O N

NEUMITGLIEDER HEIMVERBAND SCHWEIZ

Personenmitglieder

Heimverband Schweiz

Heinzer Monica, Bruggmoosstrasse 17, 5454 Bellikon.
Baumann Cornelia, Schaffhauserstr. 7, 8006 Zürich.
Wülker Helmut, Hauptstr. 23, 8280 Kreuzlingen.
Morgenthaler Daniel, Mariastein-Strasse 7, 4116 Metzerlen.

Sektion Appenzell

Cantieni-Walz Yvonne, Bad 310, 9104 Waldstatt.

Bern

Brühl Barbara, Wohnfamilie Brühl, Sonneggstr. 15, 4950 Huttwil.
Weber Bruno, Moosgasse 37H, 3232 Ins.

Sektion St. Gallen

Riesen Rolf, Unterer Rosenberg 8, 9244 Niederuzwil.

Institutionen

Heimverband Schweiz

Betagtensiedlung, Huwel, 6064 Kriens.
Stiftung Juvenat der Franziskaner, PF65, 6073 Flüeli-Ranft.

Sektion Appenzell

Stiftung Altersheim Gontenbad, Gontenstrasse, 9108 Gonten.

Sektion Bern

Alterszentrum Eggwil, Dorf, 3537 Eggwil.

Sektion Graubünden

Stiftung Schulheim für cerebralgelähmte und körperbehinderte Kinder in Chur, Masanserstrasse 205, Postfach 86, 7005 Chur.

Sektion Thurgau

Kranken- und Pflegeheim Wellingtonia, Konstanzerstrasse 34, 8280 Kreuzlingen.
Tagesheim-Villa für betreuungsbedürftige ältere Menschen, Murgtalstrasse 3, 9542 Münchwilen.

Sektion Zürich

SIKNA-Stiftung, Sallenbachstrasse 40, 8055 Zürich.
Kur- und Wohnheim Rosenau, Mönchaltorferstrasse 1, 8132 Egg.

Die erforderlichen Beschlüsse des Zentralvorstandes des Heimverbandes Schweiz und der zuständigen Sektionen erfolgen aus terminlichen Gründen oft in respektablen zeitlichen Abständen. Die Aufnahme durch den Zentralvorstand kann deshalb nur unter Vorbehalt der Zustimmung der Sektionen erfolgen.

BROSCHÜREN

Informationsbroschüren für Eltern mit Kindern in Abschlussklassen

«Berufswahl im Wandel»

«Vorurteile»

Informationsbroschüre für Lehrerinnen und Lehrer von Abschlussklassen

>go 4 it – Jugendmagazine / Magazines pour les jeunes / Riviste per i giovani

«Berufswahl im Wandel»

«Vorurteile»

Informationsbroschüre für Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden möchten

Zu bestellen bei:

GEWA Büroservice, Tannholzstr. 14, 3052 Zollikofen,
Fax 031/919 13 14/www.profisurf.ch

Unterlagen zum Projekt «Rent-a-Stift» – Lehrlinge machen Schule

Zu bestellen bei:

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, BBT,
Fax 031/322 44 90

pro mente sana information

Vorwärts mit der Eingliederung psychisch behinderter Menschen!

In den vergangenen Jahren wurden psychisch behinderte Menschen zunehmend an den Rand unserer Gesellschaft gedrückt. Die schlechte Wirtschaftslage und verschiedene Sparübungen der öffentlichen Hand haben dazu beigetragen, dass ihre berufliche Eingliederung erheblich erschwert wurde. Schlag auf Schlag haben in diesem Frühling zwei politische Ereignisse stattgefunden, die für das längst fällige Gegensteuern sorgen. Volk und Stände haben im April die Totalrevision der Bundesverfassung angenommen. Die neue Verfassung verbietet ausdrücklich die Diskriminierung von behinderten Menschen und gibt dem Parlament den Auftrag, mit gesetzlichen Massnahmen die Benachteiligung Behinderter zu beseitigen.

Diese Neuerung ist für Pro Mente Sana in doppelter Hinsicht ein Erfolg. Nicht nur die körperliche und geistige, sondern auch die psychische Behinderung wird im Verfassungstext ausdrücklich erwähnt. Diese Tatsache ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur gesellschaftlichen Anerkennung und zur Entstigmatisierung von psychisch behinderten Menschen. Das Gleichstellungsgebot in der Verfassung zwingt den Gesetzgeber, sich mit der krassen Benachteiligung von psychisch behinderten Menschen auf dem Arbeitsmarkt auseinanderzusetzen.

Das überaus deutliche Nein zur Abschaffung der IV-Viertelsrente am 13. Juni gilt einer kleinlichen Sparübung auf dem Buckel von IV-Rentnerinnen. Es ist allerdings auch ein Votum für die Integration von behinderten Menschen in unsere Arbeitswelt. Dringend gefordert sind nun Massnahmen, die die zunehmende Zahl der Berentungen bremsen und dem fundamentalen Grundsatz «Eingliederung vor

Rente» zu neuem Leben verhelfen.

An Vorschlägen mangelt es nicht. Pro Mente Sana hat bereits 1997 zwei sozialpolitische Modelle vorgelegt, die die berufliche Integration von behinderten ArbeitnehmerInnen in die Wirtschaft fördern: Das Bonus-Malus-Konzept will in Anlehnung an ausländische Vorbilder mit einer Quote die Anstellung von behinderten Menschen fördern. Es basiert auf dem Prinzip von Ausgleichszahlungen zwischen den Unternehmern. Das Anreizmodell fördert ihre Anstellung durch finanzielle Zustüpfen an öffentliche und private Arbeitgeber, die behinderte Menschen beschäftigen. Diese Vorschläge von Pro Mente Sana dürfen nicht ad acta gelegt werden, wie dies eine vom Bundesamt für Sozialversicherung im Rahmen der 2. Etappe der 4. IVG-Revision zum Thema «Anreizsysteme» eingesetzte Arbeitsgruppe tun will. Verfassung und Volkswille verpflichten zu echten Reformen, die verhindern, dass behinderte Menschen im harten Konkurrenzkampf weiterhin chancenlos auf der Strecke bleiben.

Vormundschaftsrecht: Revision zwischen Selbstbestimmung und Zwang

Das Vormundschaftsrecht wird revidiert. An die Stelle des starren Massnahmensystems soll eine massgeschneiderte Betreuung treten. Gleichzeitig liegt der Vorschlag einer gesetzlichen Regelung von psychiatrischen Zwangsbehandlungen im Zivilgesetzbuch auf dem Tisch. Bringt die Revision den psychisch kranken Menschen ein selbstbestimmtes Leben oder mehr Zwang? Pro Mente Sana lädt zur Meinungsbildung an einer Impulstagung ein. Christoph Häfeli referiert über die Grundzüge des von ihm mitverfassten Gesetzesentwurfes. Erfahrungen des Auslandes zum Schwerpunkt Zwangspsychiatrie trägt

ein Hearing mit Patientenanwalt Christian Fehr (Österreich) und Rechtsanwalt Rolf Marschner (Deutschland) zusammen. Diskussionen finden in Arbeitsgruppen statt und auf dem Podium u.a. mit Dr. iur. Ruth Reusser, Vizedirektorin des Bundesamtes für Justiz und Präsidentin der Expertenkommission.

Veranstaltungshinweis
Vormundschaftsrecht: Revision zwischen Selbstbestimmung und Zwang. Impulstagung von Pro Mente Sana. Freitag, 26. November 1999, 9.00 bis 16.30 Uhr im Volkshaus Zürich. Das Programm der Tagung ist ab Mitte August erhältlich bei: Pro Mente Sana, Postfach, 8042 Zürich. Tel. 01 361 82 72, Fax 01 361 82 16.

Neues von Pro Mente Sana für psychisch kranke Menschen

Psychisch zu erkranken heisst unter anderem, viele offene Fragen zu haben. Die Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana hat deshalb ihre Informations- und Beratungstätigkeit verbessert.

- «Seelische Krise – was tun?» Neu ist zu dieser Frage ein Info-Blatt bei Pro Mente Sana kostenlos erhältlich. Es gibt Rat und Informationen für die Selbsthilfe und zur Suche nach der «richtigen» Fachhilfe. Betroffene und Fachleute können das Info-Blatt bestellen unter der Telefonnummer 01 344 31 54 (c/o ESPAS).
- Telefon 0848 800 858 (Tarif Fernbereich): die neue Nummer zum kostenlosen telefonischen Beratungsdienst von Pro Mente Sana. Er steht Betroffenen, Angehörigen und Fachleuten aus der Deutschschweiz offen für soziale, therapeutische und rechtliche Fragen rund um psychische Erkrankungen. Die Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 9–12 Uhr/Do 14–17 Uhr.
- www.promentesana.ch: über ihre Publikationen, Veranstaltungen und Stellungnahmen im Interesse psychisch kranker Menschen

hält Pro Mente Sana neu online auf dem Laufenden.

Beim Alten bleibt das Postcheck-Konto: Pro Mente Sana, 8042 Zürich, PC 80-19178-4. Herzlichen Dank für Spenden!

Komplementäre oder alternative Behandlungsformen in der Psychiatrie: eine Herausforderung? ein Anspruch?

Der komplementärmedizinische Boom hält an. Im ambulanten Bereich können psychisch kranke Menschen ihr bevorzugtes Heilverfahren frei auswählen. Einzig die Finanzierung durch die Sozialversicherungen setzt der Wahlfreiheit Grenzen. In der stationären Psychiatrie hat die Komplementärmedizin jedoch nur in Ansätzen Fuss gefasst. Patientinnen haben in aller Regel keine echte Wahlfreiheit.

Was ist unter Komplementärmedizin zu verstehen? Welche Methoden werden in der Therapie psychischer Beschwerden und Erkrankungen angewandt? Sind sie eine sinnvolle Ergänzung zu den psychiatrischen Verfahren? Wie begegnen die psychiatrischen Institutionen der Komplementärmedizin? Müssen PatientInnen auch im stationären Bereich den Zugang zu alternativen Therapien beanspruchen können? Die Beitragssammlung enthält 24 Aufsätze in deutscher, französischer und italienischer Sprache zur Philosophie, zu Konzepten, zu Methoden und zur Evaluation komplementärer Medizin. Pro Mente Sana stellt Forderungen zur Komplementärmedizin in der Psychiatrie.

Komplementäre oder alternative Behandlungsformen in der Psychiatrie: eine Herausforderung? ein Anspruch? Hg. von Marco Borghi und Jürg Gassmann. 24 Aufsätze in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Schriftenreihe der Schweizerischen Stiftung Pro Mente Sana Nr. 20, Zürich 1999, 324 Seiten, broschiert, Fr. 38.–. Bestellungen bei: Pro Mente Sana, Postfach, 8042 Zürich. Tel. 01 361 82 72, Fax 01 361 82 16.



Solifix®

Die erste rutschfeste,
latexfreie elastische Binde

La première bande élastique
sans latex qui ne glisse pas

- Hypoallergen
- Nicht klebend
- Lösungsmittelfrei
- Porös, atmungsaktiv
- Wiederverwendbar
- Einseitige Beschichtung
- Gas-sterilisierbar

- hypoallergénique
- ne colle pas
- sans solvants
- poreuse, respire
- réutilisable
- revêtement sur une face
- stérilisable au gaz



Salzmann
MEDICO

SALZMANN AG
CH-9001 St. Gallen
Tel. 071 - 228 43 13
Fax 071 - 228 43 10
medico.sg@salzmann-group.ch



Coupon:

Ich wünsche weitere
Informationen über Solifix®

J'aimerais recevoir des
informations complémentaires
sur Solifix®

Adresse / adresse:

Bitte einsenden an:

Prière de retourner à:

Salzmann MEDICO
Unterstrasse 52, 9001 St.Gallen

Primo II
der Meister seiner Klasse



Top-Qualität zu Top-Preisen:

zum Beispiel:
Primo, pannensichere Bereifung, Trommelbremse mit Bedienung für
Begleitperson, Armlehnen kurz oder lang (nach hinten abklappbar),
Fussteile nach innen oder aussen abschwenkbar und abnehmbar,
mit Rückentasche, Sitzkissen und fünf Jahren Garantie auf Rahmen
und Schere:

Preis: Fr. 1465.80 inkl. MwSt. und Lieferung frei Haus.

Verlangen Sie ein Exemplar zur Ansicht bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen Tel. 062 299 00 50
Fax 062 299 00 53 Email: mail@gloorrehab.ch

Wir haben unser Gäste-
geschirr erneuert und
verkaufen günstig
folgende Geschirrtteile:

Porzellan, uni weiss

- 190 Fleischteller, 25,5 cm, Onda, Langenthal
- 130 Dessertteller, 20 cm, City, Langenthal
- 350 Kaffeetassen, 19 cl, City, Langenthal
- 290 Untertassen, 14 cm, City, Langenthal
- 100 Salatschalen, 12,5 cm, Schönwald

CNS:

- 250 Suppenbowlen, 0,5 l, stierlen-finessa
- 160 Suppenbowlen-Deckel, 13,5 cm
- 80 Salatschüsseln, 12,5 cm
- 110 Kaffee/Milchkännchen, 0,3 l, einwandig

Nehmen Sie die günstige Gelegenheit wahr und
melden Sie sich unter Tel. 01/397 31 11 bei
Frau Mirjam Brühwiler, Diakoniewerk Neumünster,
8125 Zollikerberg

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Reimar Halder

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre: Behinderten-Wohn- und Arbeitsstätte, Brüttelenbad; Alters- und Pflegeheim Käppeli, Muttenz; Altersheim Bachmatte, Plaffeien; Alters- und Pflegeheim Sonnmatt, Schmitzen; Wohnheime Kull und Häuptli, Schwamendingen; Seniorenwohnsitz Dörfli, Schwarzenbach; Wohnheim Bethanien, Spiez.

20 Jahre: Altersheim Bruggbach, Frick; Altersheim Weiermatt, Münchenbuchsee; Foyer Saint-Vincent, Saignalégier; Altersheim Rosental, Winterthur.

25 Jahre: Vebo, Breitenbach; Alters- und Pflegeheim, Ebnet-Kappel; Pflegeheim, Weinelden.

30 Jahre: Alters- und Pflegeheim Zum Park, Muttenz; Rufferheim, Nidau.

70 Jahre: Invalida, St. Gallen.

110 Jahre: St. Josefsheim, Bremgarten.

125 Jahre: Kinderheim Tempelacker, St. Gallen.

175 Jahre: Sprachheilschule, Wabern.

300 Jahre: Home La promenade, Delsberg.

Mehrwertsteuergesetz bereinigt

Das bereinigte Mehrwertsteuergesetz wurde auch vom Ständerat angenommen. So sind jetzt unter anderen Alters-, Wohn- und Pflegeheime auch dann von der MWSt ausgenommen, wenn sie das Kriterium der Gemeinnützigkeit nicht erfüllen. Die Volksinitiative «gegen eine unfaire Mehr-

wertsteuer im Sport und im Sozialbereich» wird damit wohl zurückgezogen. Der Erlass wird voraussichtlich Anfang 2001 in Kraft treten.

Berner Zeitung

Aargau

Baden: Neue Broschüre. Auf Initiative des Altersforums Baden/Ennetbaden ist in Zusammenarbeit mit der Informations- und Fachstelle für Altersfragen eine Broschüre herausgegeben worden, die über Wohn-, Alters- und Pflegeheime sowie die wichtigsten Adressen für das Leben im Alter informiert.

Aargauer Zeitung

Kleindöttingen. Premiere. Unter dem Motto «Südseezauber» organisierten die Bewohner und Angestellten des Wohnheims für Behinderte das erste Sommerfest für die ganze Bevölkerung.

Aargauer Zeitung

Magden: Geschenk. Ein verstorbener Ehepaar vermachte der Stiftung Altersheim Hirschen 571 000 Franken. Der Stiftungsrat plant, das Geld für den Ausbau des Heimes einzusetzen. *Fricktaler Zeitung*

Muri: Wechsel. Herbert Thürig ist neuer Präsident des Vereins Werk- und Wohnheim Murimoos und Nachfolger von Beat Hegi. *Der Freischütz*

Rothrist: Zu null. Ohne Gegenstimme wurden die Gemeindebeiträge an den Neubau des Pflege- und Altersheims im Luegenacher von der Einwohnergemeindeversammlung gutgeheissen.

Zofinger Tagblatt

Appenzell AR

Heiden: Nein. Die Stimmberechtigten lehnten die Gesamtansanierung des Altbaus des gemeindeeigenen Altersheims Quisisana ab.

Appenzeller Zeitung

Lutzenberg: Rücktritt. Der Ausserrhodener Erziehungs- und Kulturdirektor Gebi Bischof

tritt nach 17 Jahren als Leiter des Rehabilitationszentrums für Drogenabhängige «Lärchenheim» zurück.

St. Galler Tagblatt

Appenzell IR

Appenzell: Kredit. Die Generalversammlung des Vereins Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig bewilligte einen Kredit von 3,2 Millionen Franken für den Bau einer neuen Werkstätte sowie für den Umbau des bestehenden Gebäudes.

Appenzeller Zeitung

Basel-Landschaft

Arlesheim: Streit. Noch ist kaum Ersatz für die wegfallenden Alterswohnungen der «Obesunne» in Sicht. Der geplante Umbau des Badhofs stösst bei den dortigen Bewohnern auf viel Widerstand.

Basellandschaftliche Zeitung

Gelterkinden: Premiere. Der Filmemacher Walter Buess hat den Film «Alter- und Pflegeheim Gelterkinden» produziert. Er wurde im Heim als Premiere gezeigt. *Volksstimme*

Laufen: Abgelehnt. Der Regierungsrat hat das Begehren des Vereins Kinderheim Laufen auf Übernahme der Betriebskostendefizite seit 1994 für das Tagesheim abgelehnt.

Basler Zeitung

Liesberg: Wechsel. Hannelore Cueni übernimmt die Leitung des regionalen Beschäftigungs- und Wohnheims «Hirsacker». Sie tritt die Nachfolge von Thomas Henzi an.

Basler Zeitung

Reinach: Investitionen. Das Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte investierte im Verlauf der letzten fünf Jahre insgesamt 45 Millionen Franken in die Modernisierung und Vermehrung seines Wohn- und Arbeitsplatzangebots. Dabei wurden rund 100 neue Stellen, etwa zur Hälfte für Behinderte und Nichtbehinderte, geschaffen.

Volksstimme

Reinach: Solaranlage. Die Gemeinde lässt auf dem Dach des Altersheims Aumatt für 80 000 Franken eine Solaranlage bauen. 30 000 Franken übernehmen dabei Bund und Kantone.

Basellandschaftliche Zeitung

Basel-Stadt

Kanton: Diebin gefasst. Eine Diebin, die in den vergangenen Monaten rund 50 Diebstähle in Altersheimen der Region Basel verübte, ist gefasst worden.

Basler Zeitung

Kanton: Kostendeckung. Mit einem neuen Finanzierungssystem sollen die Behindertenheime kostendeckend geführt werden. Die einheitlichen Taxen werden seit Jahresbeginn nicht mehr pauschal, sondern abhängig von den Aufenthaltstagen im Heim erhoben. So soll bei wirtschaftlicher Betriebsführung und angemessener Auslastung ein kostendeckender Betrieb der Heime möglich sein.

Basler Zeitung

Riehen: Neubau. Nach langjährigen Debatten sollte der Neubau des Schulheims zur Hoffnung nun realisiert werden können. Der Regierungsrat beantragt dafür 21 Millionen Franken. Das Wohnhaus am Sandreuerweg 15 und das alte Heimgebäude sollen dabei abgerissen werden.

Riehener Zeitung

Bern

Bern: Internet. Das Alterswohn- und Pflegeheim Mon Bijou wagt mit seinen Bewohnern den Einstieg ins Internet. Mit extra grossen Monitoren und Leinwand-Projektionen erhalten die Senioren die Möglichkeit, das Medium kennenzulernen. Für dieses Projekt erhielt das Heim auch bereits den Silberbären des Vereins für das Alter Pro Senectute Bern Stadt.

Der Bund

Burgdorf: Premiere. Erstmals in seiner 20-jährigen Geschichte hat das Alterspflege-

heim Region Burgdorf im vergangenen Jahr schwarze Zahlen geschrieben. Vor allem dank einer optimalen Bettenauslastung resultierte ein Gewinn von knapp 23 000 Franken. *Berner Zeitung*

Herzogenbuchsee: Rücktritte. Im Altersheim Scheidegg müssen zwei Posten neu besetzt werden: Stiftungsratspräsident Franz Akermann und der Präsident der Heimkommission, Robert Gerber, treten auf Ende Jahr zurück. *Berner Zeitung*

Ins: Neue Strukturen. Die Führungsebene der Schul- und Heimgemeinschaft «Schlössli Ins» ist nach einer Betriebsanalyse neu geordnet worden. Der deutsche Pädagogikprofessor Dr. Klaus Altermann wird neuer Schulleiter. *Medienmitteilung*

Riggisberg: Verpachten. Das Wohn- und Pflegeheim will den angegliederten Landwirtschaftsbetrieb aufteilen und an zwei Familien verpachten. *Der Bund*

Sigriswil: Erweiterung. Das Alters- und Pflegeheim Rägiboge soll erweitert werden. Geplant ist, südlich der bestehenden Gebäude ein zusätzliches Wohnhaus mit 21 Zimmern zu bauen. *Thuner Tagblatt*

Spiez/Steffisburg: Zertifiziert. Als erste im Kanton haben die Krankenhäuser Gottesgnad ein Qualitäts-Zertifikat (ISO 9001) erhalten. *Thuner Tagblatt*

Worben: Neues Angebot. Das Seelandheim weitet sein Angebot aus. Ab Mitte August wird eine begleitete Tagesstätte für zehn mehrfach behinderte Jugendliche geführt. *Bieler Tagblatt*

Graubünden

Alvaneu: Positiv. In sieben Gemeinden des Albulatals haben sich die Stimmberechtigten klar für ein eigenes Alters- und Pflegeheim im Tal ausgesprochen.

Für einen Bruttokredit von sieben Millionen Franken wird ein Projektwettbewerb ausgeschrieben. Das neue Heim soll in drei oder vier Jahren in Alvaneu Dorf bezogen werden können. *Bündner Tagblatt*

Chur: Neuer Leiter. Aldo Pitsch heisst der neue Leiter der Evangelischen Alterssiedlung Masans. Der bisherige Zuozer Gemeindepräsident und Grossrat folgt auf Cipriano de Cardenas. *Bündner Tagblatt*

Samedan: Neue Leitung. Christian Flütsch ist neuer administrativer Leiter und Margrit Capon neue Pflegedienstleiterin im Alters- und Pflegeheim Promulins. *Bündner Zeitung*

Luzern

Emmen: Neue Wohnungen. Die Baugenossenschaft «zum frohen Alter» will beim Alters- und Pflegeheim Herdschwand 35 bis 40 neue Wohnungen für Betagte bauen. *Neue Luzerner Zeitung*

Luzern: Neue Heizung. Im Betagtenzentrum Eichhof ist das neue Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen worden. Es liefert neben der Heizwärme auch 70 bis 80 Prozent der benötigten elektrischen Energie und ist die ökologisch sinnvollste Methode zur Nutzung von fossilen Brennstoffen. *Neue Luzerner Zeitung*

Luzern: Zirkus. Die Leitung des Betagtenzentrums Eichhof initiierte ein besonderes Projekt, um den Austausch zwischen den Generationen zu fördern: Kinder aus der Umgebung verwandelten den Mehrzwecksaal fünf Tage lang in eine Zirkusarena. *Neue Luzerner Zeitung*

Obwalden

Kerns: Vollendet. Nach knapp zwei Jahren Bauzeit wurde die Betagten-siedlung

Huwel eröffnet. Damit hat auch das letzte Obwaldner Dorf ein Betagtenheim. *Obwaldner Wochenblatt*

Schwyz

Feusisberg: Neuer Name. Das Alters- und Pflegeheim hat einen Namen und ein neues Logo bekommen. Es heisst jetzt Alterszentrum am Etzel. *Höfner Volksblatt*

Steinen: Denkmalschutz. Der Regierungsrat ist dem Antrag der kantonalen Denkmalpflege gefolgt und hat das Altersheim Au, das zurzeit umgebaut und erweitert wird, unter Denkmalschutz gestellt. *Bote der Urschweiz*

St. Gallen

Marbach: Wohngruppe. Das Heim Oberfeld will das vor zwei Jahren gekaufte Haus «Severin Benz» für eine Wohngruppe für acht Mädchen umbauen. Der Stiftungsrat hat dafür einen Kredit von 1,125 Millionen Franken bewilligt. *Der Rheintaler*

Sargans: Nachschlagewerk. Die Pro Senectute Sargans/Werdenberg hat ein Nachschlagewerk mit Informationen über alle Alters- und Pflegeheime, Genossenschaftswohnungen und Angebote Privater in der Region herausgegeben. *Sarganserländer*

St. Gallen: Prominenz. Einen prominenten Redner für die 1.-August-Ansprache konnte das Pflegeheim Bruggen engagieren: Alt Bundesrat Kurt Furgler gab sich die Ehre und beeindruckte die zahlreichen Anwesenden offenbar mit einer druckreifen Rede. *St. Galler Tagblatt*

Uznach: Leiterwechsel. Hans Wüst übernimmt ab Anfang Januar 2000 die Leitung des regionalen Pflegeheims. Sein Vorgänger, Berthold Wunderli, der das Heim während 27 Jahren leitete, geht im Oktober in den Ruhestand. *Die Südostschweiz*

Zuckenriet: Eröffnung. Die neue Alterssiedlung Rotachhof ist bezugsbereit. Mit einem Tag der offenen Tür wurde sie der Öffentlichkeit vorgestellt. *Bischofszeller Nachrichten*

Bischofszeller Nachrichten

Schaffhausen

Neuhausen: Spende. Der ehemalige Gemeinderat Fritz Beer schenkte der Gemeinde 60 000 Franken für einen Rollstuhlbus zugunsten des Altersheims Rabenfluh. *Schaffhauser Nachrichten*

Rafz: Kredit. Das Alters- und Pflegeheim soll umgebaut werden. Die Stimmberechtigten hiessen dafür an der Gemeindeversammlung einen Projektierungskredit von 90 000 Franken gut. *Schaffhauser Nachrichten*

Schaffhauser Nachrichten

Solothurn

Kanton: Neuer Präsident. Die Gemeinschaft Solothurnischer Alters- und Pflegeheime (GSA) wählte an ihrer Generalversammlung Urs Spielmann zum neuen Präsidenten und Nachfolger von Anton Stebler. *Anzeiger für die Bezirke Laufen Dorneck Thierstein*

Anzeiger für die Bezirke Laufen Dorneck Thierstein

Grenchen: Keine Bewilligung. Das Projekt eines Ehepaars für ein kostengünstigeres Kinderheim mit sechs Plätzen ist gescheitert. Das Paar erhielt innerhalb nützlicher Frist keine Betriebsbewilligung des Kantons. *Grenchner Tagblatt*

Grenchner Tagblatt

Tessin

Minusio: Rücktritt. Der Direktor des gemeindeeigenen Altersheims Casa Rea ist zurückgetreten. Massive Vorwürfe von Angestellten brachten das Heim in den letzten Jahren in die Schlagzeilen. Eine Überraschkontrolle des Kantonsarztes hat dagegen ergeben, dass entgegen Klagen über hygienische Mängel die Hygiene ausreichend bis gut ist. *Tessiner Zeitung*

Thurgau

Berlingen: Blinder Heimleiter. Der St.Galler Dominik Senn wird diesen Herbst die Ausbildung im Zentrum für Persönlichkeitsentwicklung und Generationenfragen (ZfP) als erster blinder Heimleiter abschliessen. Seine Erblindung setzte Anfang letzten Jahres ein, nachdem er auf eine Tätowierung mit einem Herzschaden und einem Gehirnschlag reagierte. Der frühere Informatiker stellt sich vor, in einem Heim als stellvertretender Leiter arbeiten zu können.

Thurgauer Volkszeitung

Bussnang: Ferien. 14 Bewohner des Alters- und Pflegeheims verbrachten mit ihren Betreuern eine Ferienwoche im Südtiroler Weindorf Montan.

Thurgauer Zeitung

Uri

Kanton: Zusammenarbeit. Das Heilpädagogische Zentrum und das Kinderheim Uri wollen ihre Arbeit vermehrt koordinieren. Zudem beklagt man sich bei der kontinuierlich wachsenden Therapiestelle über zuwenig Platz und sucht neue Räumlichkeiten.

Neue Urner Zeitung

Waadt

Kanton: Neun Fälle. Ein Bericht der Kantonalen Finanzkontrolle erwähnt neun Betagtenheime mit finanziellen Unregelmässigkeiten. Der Regierungsrat will nun die Finanzlage aller Alters- und Pflegeheime überprüfen.

24 heures

Zug

Zug: Abschied. Nach 35 Jahren, während denen insgesamt 154 Schwestern fast tausend Kinder betreuten, verabschiedeten sich die letzten drei Ingenbohler Schwestern vom Kinderheim an der Hofstr. 12.

Neue Zuger Zeitung

Zug: Rücktritt. Der frühere Stadtpräsident und Sozialvorstand Othmar Romer tritt nach 20 Jahren als Präsident der Stiftung Zugerische Alterssiedlungen zurück. Sein Nachfolger ist Anton Gisler.

Neue Zuger Zeitung

Zürich

Fehraltorf: Stefan Hartmann. Der Leiter des Sonderschulheims Ilgenhalde wurde im Alter von 36 Jahren durch einen Hirnschlag mitten aus dem Leben gerissen.

Anzeiger von Uster

Küsnacht: Abschied. Nach sieben Jahren verlässt das Leiterehepaar Beatrice und Peter Knechtle das Kinder- und Jugendheim Fennergut. Ihre Nachfolge tritt Theres Kaltenrieder an.

Zürichsee-Zeitung

Langnau a/A.: Bahn frei. Das 25-jährige Gebäude des Altersheims kann für zehn Millionen Franken saniert und neu konzipiert werden. Die Gemeindeversammlung stimmte einer Erhöhung des Gemeindebeitrags an die Stiftung Altersheim Langnau von 350 000 auf 450 000 Franken und der Gewährung einer Bürgschaft bis zum Maximalbetrag von 9,5 Mio. Franken zu.

Neue Zürcher Zeitung

Nänikon: Bereit. Die acht Senioren der Pflegewohngruppe an der Zürichstrasse 64, einer Aussenwohngruppe des Alters- und Pflegeheims Dietersrain, konnten ihre beiden Wohnungen beziehen.

Anzeiger von Uster

Rheinau: Umstellung. Die Stiftung Fintan, die im April 1998 den ursprünglich zur Psychiatrischen Klinik gehörenden Gutsbetrieb pachtweise übernommen hat, hat Tritt gefasst. Auf dem grössten Landwirtschaftsbetrieb des Kantons ist die Umstellung auf die biologisch-dynamische Bewirtschaftung angelaufen, und die sozialtherapeutische Abteilung hat ihre Tätigkeit aufgenommen.

Neue Zürcher Zeitung

Igeho 99. Le Salon Culinaire Mondial.



Vom 19. bis 24. November 1999 steht Basel ganz im Zeichen der Gastlichkeit. Die Igeho ist eine der führenden und innovativsten internationalen Fachmessen für Gemeinschaftsgastronomie, Hotellerie und Restauration. Der 4. Salon Culinaire Mondial bildet im Rahmen der Igeho 99 einen besonderen Höhepunkt. Der Salon Culinaire Mondial gehört weltweit zu den renommiertesten Kochkunstwettbewerben und ist alle sechs Jahre der Treffpunkt für Küchenchefs aus aller Welt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Informationen:

Igeho 99, Messe Basel, CH-4021 Basel
Tel. +41 61 686 20 20, Fax +41 61 686 21 88
E-Mail: igeho@messebasel.ch, www.messebasel.ch/igeho

19. - 24. 11. 1999



Messe Basel.

NurseCall – das flexible Schwestern-Rufsystem auf Funkbasis



Das ist die kostengünstige Lösung für Ihren Neubau, für die Modernisierung oder Erweiterung Ihrer bestehenden Rufanlage.

NurseCall steht für

- hohe Funktionssicherheit
- minimalen Installationsaufwand (kabelloses System)
- Kompatibilität zu schnurlosem DECT Kommunikationssystem Multitone und den gängigen Personensuchanlagen (PSA)

TELECTRONIC AG
 Tumigerstrasse 71
 CH-8606 Greifensee
 Telefon +41 (0) 1 905 20 20
 Fax +41 (0) 1 905 20 25

TeleAlarm® NurseCall

TeleAlarm® ist ein eingetragenes Markenzeichen der Telectronic SA., 2300 La Chaux-de-Fonds

Senden Sie mir bitte Unterlagen über NurseCall

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Einsenden an: TELECTRONIC AG, Tumigerstrasse 71, CH-8606 Greifensee He

Schönenberg: Eingeweiht. Mit einem grossen Fest wurden der Um- und Neubau des Altersheims Stollenweid eingeweiht. *Zürichsee-Zeitung*

Turbenthal: Projektwochen. 80 KV-Lehrlinge der UBS absolvierten im Gehörlosendorf, der Heilpädagogischen Sonderschule, dem Rehabilitationszentrum Hirschen, dem Alterspflegeheim Lindehus und der Heimstätte Rämismühle zwei soziale Projektwochen. *Der Landbote*

Wald: Praktikanten. 14 Schüler des Grundkurses der Berufswahl- und Weiterbildungsschule Zürcher Oberland aus Wetzikon absolvierten ein einwöchiges Praktikum im Altersheim Tabor. *Der Zürcher Oberländer*

Wetzikon: Abgeschlossen. Im Herbst wird der Ausbau des Schweizerischen Wohn- und Arbeitszentrums für Mobilitätsbehinderte (IWAZ) abgeschlossen. 10,5 von 17 Millionen Franken Gesamtkosten

bezahlen Bund und Kanton. Für die Begleichung der Restkosten werden diverse Aktivitäten durchgeführt, als Hauptereignis ein Wohltätigkeitskonzert des Staatlichen Tschaikowsky-Symphonieorchesters Moskau im Zürcher Kongresshaus. *Stadt-Anzeiger*

Wülflingen: Bewilligung. Der Winterthurer Stadtrat hat der Stiftung Brühlgut die Baubewilligung für den Bau eines Behindertenheims in der Wyden erteilt. Die Stiftung sammelt jetzt Geld für das voraussichtlich 18 Millionen Franken teure Projekt. *Tages Anzeiger*

Zürich: Umbau. Der Stadtrat hat für den Um- und Ausbau des Altersheims Laubegg in Wiedikon Ausgaben von 6,3 Millionen Franken bewilligt. *Zürich West*

Zürich: Wiedereröffnet. Das 1961 erbaute Albisrieder Krankenhaus Bachwiesen wurde für 14,5 Millionen Franken teilsaniert und wiedereröffnet. *Quartierecho*

BASLER HEIME TRAINIEREN AUF «FORMEL 80»

2. Oktober 1999:
Rikschas-Rennen vor dem Basler Rathaus

(rpr) Am Nachmittag des harmlosen Samstags, 2. Oktober 1999, wird Ben Hur endgültig in den Schatten gestellt. An diesem Nachmittag werden nämlich die 16 Rikschas, die der Verband gemeinnütziger Alters- und Pflegeheime Basel-Stadt (VAP) in Bern gepostet hat, zwischen Rathaus und Gerbergasse den Grosse Preis von Basel austragen. Herumchauffiert werden Pensionärinnen und Pensionäre, in die Pedalen treten werden kräftige Personen aus Politik, Wirtschaft, Heimwesen, Sport und Jugend. Das Ganze soll das Zusammenspiel der Generationen aufzeigen, die Frage der Mobilität thematisieren, aber auch den Hochbetagten für einmal ins Tagesgespräch rücken. Selbst Dopingkontrolle, Verpflegungsstation und Stosstrupp der Kadetten werden nicht fehlen, wenn der Renntross seine Runden dreht: Voran die Kantonspolizei, deren Wachtmeister Walter Müller sich aus lauter Begeisterung ins OK wählen liess, dann der alte, offene Mannschaftswagen mit der Medienmeute, gefolgt von den Rikschas und dem Besenwagen, der «Rollenden Johanna», gefahren von Schwester Myriam.